

„Warum lässt Gott Leid zu?“

Essay zur Auseinandersetzung mit den Lösungsansätzen der Theodizeefrage

„Freitagabend habt ihr das Lebens eines ganz besonderen Menschen ausgelöscht. Der Liebe meines Lebens, der Mutter meines Sohnes. Aber ich werde euch nichts hassen. Ich weiß nicht, wer ihr seid. Und ich will es auch nicht wissen. Ihr seid tote Seelen. Wenn der Gott, für den ihr so blind tötet, uns nach seinem Antlitz gemacht hat, dann wird jede Kugel im Körper meiner Frau eine Kugel in seinem Herzen gewesen sein. [...] Mein Herz ist gebrochen, dass muss ich euch eingestehen. Aber das wird vorbeigehen. Denn ich weiß, dass sie bei uns ist und dass wir uns eines Tages wiedersehen. In einem Paradies der freien Seelen, zu dem ihr keinen Zutritt habt.“

(Instagrampost von Antoine Leiris, kurz nach dem Attentat in Paris am

13.11.2015)

Der Schmerz, den man durch den Verlust eines Menschen erleidet, ist unbeschreiblich. Wie auch *Antoine Leiris*, welcher ebenfalls das Buch „Meinen Hass bekommt ihr nicht“ verfasste, hinterfragen viele Menschen nach einem solchen Unglück die Charakteristik, Macht oder gar Existenz Gottes. Und so entsteht auch die Frage, warum lässt Gott überhaupt Leid zu; auch bekannt als die *Theodizeefrage*. Aber was ist die Antwort auf eine Frage mit einer so großen Bedeutung?

In einer ähnlichen Situation der Trauer, wie die nach dem IS-Attentat am 13. November 2015 in Paris, hielt der deutsche Pfarrer *Wolfgang Klein* eine Rede an die Opfer und deren Angehörigen des Amoklaufes an einem Erfurter Gymnasium im Jahr 2002. In dieser definiert er die Ängste und Sorgen um die Zukunft, als Ursprung aller Gewalt und somit allen Leides. Um diese Faktoren minimieren zu können, müsse man sich von der technischen Isolierung, welche die meisten unserer Generation täglich erleben, lösen und Trost zulassen. Eine große Hilfe für die Trauerbewältigung sei der Glaube. In diesem könne man Hoffnung schöpfen; Hoffnung auf das Reich Gottes und dessen Schutz. Laut Klein nimmt Gott somit absolut keinen Anteil an der Entstehung von Leid, sondern ist ein Mittel der Bekämpfung von diesem. Eine Antwort, warum Gott dieses zu lässt, gibt er nicht.

Ähnlich schweigsam um dieses Thema verhält sich auch der Theologe *Hans Küng*. Dieser rät sogar dazu, die sogenannte Theologie des Schweigens zu praktizieren, da es keine Antwort auf die Theodizee gäbe und irgendwelche ausgedachte Erklärungen nicht der Weg zum Ziel seien.

Trotz dessen ist die Frage, warum Gott Leid zulässt, für mich immer noch nicht geklärt. Und auch das Christentum und seine heiligste Schrift, die *Bibel*, bringen mich nicht sonderlich weiter. Denn in diesem sind hauptsächlich Umgangs- und Bewältigungsmodelle für die Konfrontation mit Leid zu finden. Dennoch sucht man auch hier nach der Lösung dieser Frage und man kommt zu dem Schluss, dass der Mensch daran schuld sein muss.

Der Mensch als Erzeuger von Leid ist nicht nur in der Bibel ein Thema, sondern auch in vielen Philosophen-, Autoren- oder Theologenkreisen. So gab *Gottfried Wilhelm Leibniz* bereits im Jahr 1710 die klassische Darstellung der Theodizee vor. In dieser stellt er den Kontrast zwischen der moralischen Weltregierung Gottes und allem Schlechten, Übel und Leid gegenüber. Außerdem unterteilt er das Übel in das metaphysische, das moralische und das physische Übel und behauptet, dass diese nicht nur möglich seien in ihrer Existenz, sondern vor allem auch notwendig. Dies sei begründet in der Unvollkommenheit der von Gott geschöpften Kreaturen (metaphysisches Übel), welche, obwohl Gott es nicht möchte, Sünden begehen (moralisches Übel), weshalb er wiederum dazu gezwungen ist, Leid als Mittel und Strafe einzusetzen, um größere Übel zu verhindern (physisches Übel). Die einzige

Möglichkeit zu einem leidfreien Leben wäre, wenn Gott die Menschen vollkommen machen würde.

Doch warum macht er das nicht?

Weil er nicht dazu fähig ist, laut *Will King*, ein Zeitgenosse von Leibniz. Gott hat die Welt versucht so vollkommen zu machen, wie es ihm nur möglich war. So auch die auf der Erde lebenden Kreaturen, denn er nahm lieber die Unvollkommenheit in Kauf, als gar keine Schöpfung. Im Restlichen argumentiert er ähnlich, wie Leibniz, fügt dem allerdings noch hinzu, dass Übel aus den von Gott gegebenen Freiheiten – dem freien Willen – für die Menschen entstanden ist.

Die Wichtigkeit dieses freien Willens für Gott betont auch *Norbert Hoester* in seinem Werk „Warum lässt Gott Leid zu?“. Am Beispiel des Holocausts verdeutlicht er die Eingeschränktheit Gottes gegenüber unserem frei entschiedenen Handeln. Denn für ihn war er als Möglichkeit erkennbar, auch wenn es nicht sicher vorhersehbar war, griff aber trotzdem nicht in das Geschehen ein, aufgrund der Entscheidungsfreiheit, welche Gott Hitler durch seine Schöpfung gab. Somit trägt auch Gott zum Teil die Verantwortung dafür.

Zusammengefasst heißt es also, dass Gott allmächtig und allwissend ist. Er schaffte uns und den Rest der Welt nach seinem Angesicht mit dem Unterschied, dass wir nicht vollkommen sind, wie er. Durch diese Unvollkommenheit machen wir Fehler, haben wir Angst, machen uns Sorgen und handeln falsch, wodurch wiederum Leid für uns selbst und andere entsteht. Das Verhindern dieses Leides steht nicht in der Macht Gottes, da er uns bei der Schöpfung den freien Willen gab und wir somit die Verantwortung für unsere Taten tragen müssen. Der Gedanke, dass eine höhere Gewalt alles Böse verhindern würde, ist zwar schön, aber ob es die Welt wirklich besser machen würde, wage ich zu bezweifeln. Wir würden unsere Grenzen vergessen und keine Rücksicht auf andere nehmen. Denn falls etwas Schlimmes passiert, würde Gott für uns das wieder regeln. Doch das ist, meiner Meinung nach, nicht der Weg zum Ziel – zu einer besseren Welt. Jeder soll und muss selber herausfinden, wie man sich in eine Gesellschaft eingliedert bzw. eine Gesellschaft formt, die ohne Gewalt, Leid und Schlechtes auskommt. Nur so wissen wir eine solche zu schätzen. Zudem ist der freie Wille für uns ein großes Gut, welches wohl kaum jemand eintauschen würde gegen ein im Voraus festgelegtes Leben ohne jegliche Möglichkeit, etwas zu ändern oder selbst zu bestimmen. Wir sind doch alle lieber der Herr unseres Selbst und nehmen dafür auch gern die Verantwortung auf uns, oder?